

Raggl, Andrea; Tiefenthaler, Sabine

Frühe Selektion im österreichischen Bildungssystem als Inklusionshindernis? Grundschulstrukturen in Österreich und Italien im Vergleich

Hoya, Fabian [Hrsg.]; Frick, Eva [Hrsg.]; Pichler, Silvia [Hrsg.]; Frey, Anne [Hrsg.]: Bildung ohne Grenzen denken. Visionen der Grundschulbildung im europäischen Raum. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 51-56. - (Jahrbuch Grundschulforschung; 30)



Quellenangabe/ Reference:

Raggl, Andrea; Tiefenthaler, Sabine: Frühe Selektion im österreichischen Bildungssystem als Inklusionshindernis? Grundschulstrukturen in Österreich und Italien im Vergleich - In: Hoya, Fabian [Hrsg.]; Frick, Eva [Hrsg.]; Pichler, Silvia [Hrsg.]; Frey, Anne [Hrsg.]: Bildung ohne Grenzen denken. Visionen der Grundschulbildung im europäischen Raum. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 51-56 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-362435 - DOI: 10.25656/01:36243; 10.35468/6250-05

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-362435>

<https://doi.org/10.25656/01:36243>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Frühe Selektion im österreichischen Bildungssystem als Inklusionshindernis? Grundschulstrukturen in Österreich und Italien im Vergleich

Abstract

Der Beitrag vergleicht strukturelle Bedingungen inklusiver Grundschulen in Österreich und Italien. Im Forschungsprojekt „Inklusive Bildungsräume in Tirol und Südtirol“ werden historische Entwicklungslinien, nationale und regionale Gesetzgebungen im Rahmen einer Policy Analyse sowie aktuelle Umsetzungspraktiken inklusiver Bildung in Grundschulen in den beiden Regionen untersucht. Der Ländervergleich macht deutlich, dass die frühe schulische Selektion in Österreich eine zentrale Herausforderung für inklusive Bildung darstellt und zeigt die Kontingenz bestehender Bildungsstrukturen aufgrund von bildungspolitischen Entscheidungen.

Keywords: Inklusion, Ländervergleich Österreich-Italien, Selektionsfunktion der Grundschule, soziale Ungleichheit

1 Einleitung

In den verschiedenen europäischen Ländern zeigen sich große Unterschiede, was die Umsetzung inklusiver Strukturen auf allen Ebenen der Bildungssysteme betrifft (Köpfer et al., 2021). Ausgehend von der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) (UN, 2006) bis hin zu den Sustainable Development Goals der Agenda 2030 (UN, 2015), hat sich eine globale Forderung herausgebildet, die Bildung als gerechte Teilhabe für alle definiert. Die meisten europäischen Länder haben die UN-BRK bald nach ihrer Verlautbarung ratifiziert und sich zur Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems nach Art. 24 verpflichtet, welches u. a. die Abschaffung von Sonderschulen und -klassen vorsieht. Die globalen Zielvorgaben treffen in den einzelnen Ländern auf historisch gewachsene Bildungstraditionen mit den jeweiligen nationalen Gesetzgebungen und lokalen Praktiken. International vergleichende Analysen können den Blick für die unterschiedlichen Entwicklungen schärfen (Powell & Richardson, 2016). Österreich und Italien bieten sich dabei neben der geografischen Nähe aufgrund der sich strukturell stark kontrastierenden Bildungssysteme besonders für einen Vergleich an. Im länder- bzw. regionen-

vergleichenden Forschungsprojekt „Inklusive Bildungsräume in Tirol und Südtirol“ werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf der strukturellen Ebene sowie die Umsetzung inklusiver Bildung in Grundschulen in den beiden Regionen untersucht. In diesem Beitrag werden die historischen Entwicklungslinien inklusiver Bildung der beiden Länder kurz dargestellt und der Blick auf die strukturellen Selektionspraktiken des österreichischen Bildungssystems gelenkt.

2 Methodisches Vorgehen

In der Studie „Inklusive Bildungsräume in Tirol und Südtirol“ (2024–2027) wurde zunächst die historische Entwicklung der beiden Schulsysteme von 1970 bis heute nachgezeichnet und eine Policy-Analyse mit Blick auf Inklusion durchgeführt. Im Zentrum des Forschungsprojekts steht die teilnehmende Beobachtung (5–10 Tage pro Schule) in jeweils zwei Grundschulen in den beiden Regionen, um die konkreten lokalen Umsetzungspraktiken inklusiver Bildung zu untersuchen. Die Feldforschung beinhaltet leitfadengestützte Interviews mit Schulleitungen, Lehrpersonen, weiteren Unterstützungspersonen und Schüler*innen. Die Auswertung der Daten erfolgt in einer engen Koppelung von Datenerhebung und -auswertung auf Grundlage der Grounded-Theory-Methodologie (Breuer et al., 2017).

3 Ergebnisse

3.1 Historische Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen

Die UN-BRK wurde in Italien 2007 und in Österreich 2008 ratifiziert. Dieses offizielle Bekenntnis zur Umsetzung inklusiver Strukturen traf in den beiden Ländern auf sehr unterschiedlich gewachsene Strukturen: Italien hat mit seiner *integrazione scolastica* bereits 1977 die Auflösung der Sonderschule konsequent umgesetzt und mit dem Gesetz 104/1992 in den 1990er Jahren, welches das Recht der Integration und sozialer Teilhabe von Menschen mit Behinderung vorsieht, eine im internationalen Vergleich sehr frühe Implementation auf nationaler Ebene erreicht (Ianes et al., 2020; Marsili et al., 2021). Der UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen würdigt in seinen *Concluding Observations* (CRPD, 2016) diesen fortschrittlichen rechtlichen Rahmen für inklusive Bildung, kritisiert jedoch zugleich erhebliche Umsetzungsdefizite, insbesondere regionale Ungleichheiten, ein weiterhin teilweise medizinisch geprägtes Behinderungsverständnis sowie Probleme bei der Bereitstellung von Unterstützungssystemen. In Österreich wurden seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention und bereits vorher v.a. durch das Engagement von Behindertenbewegungen, Elterninitiativen, Schulleitungen, Lehrpersonen und Wissenschaftler*innen verstärkt inklusive Strukturen aufgebaut (Buchner & Proyer, 2020; Rutte & Schönwiese, 2000). Es besteht jedoch weiterhin ein duales System von Regel- und Sonderschulen bzw. -klassen, in denen rund 3 % der Schüler*innen im Volksschulalter beschult werden (BMBWF, 2024, S. 284). Aktuelle Debatten rund um Inklusion in

Österreich verdeutlichen den dringenden Handlungsbedarf, welcher u. a. aus dem Bericht des Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNO, 2023) hervorgeht. Besonders die mangelnde Durchlässigkeit zwischen Regel- und Sonderschulen, unzureichende Ressourcen für inklusiven Unterricht, aber auch neuere Formen exkludierender Praktiken wie Deutschförderklassen werden kritisiert. Eine Gemeinsamkeit zwischen den beiden Ländern liegt darin, dass der Vergabemodus zusätzlicher Ressourcen (§104/1992 in Italien bzw. Sonderpädagogischer Förderbedarf in Österreich) auf einer medizinischen Diagnose basiert und damit mit einem Etikettierungsprozess einhergeht. Mit dem Gesetz 170/2010 gibt es jedoch in Italien seit 2012 auch ohne eine formelle Diagnose zusätzliche Ressourcen für soziale, kulturelle und sprachliche Benachteiligung (MIUR, 2012).

3.2 Selektionsmechanismen im Vergleich

Der Vergleich der beiden Länder zeigt auf der strukturellen Ebene des Bildungssystems deutliche Unterschiede in Bezug auf inkludierende und exkludierende Praktiken (Tab. 1), vor, während und nach der Grundschule. Die Auflösung der Sonderschule in Italien in den 1970er Jahren stellt dabei einen markanten Unterschied dar. Der Ländervergleich macht jedoch weitere Unterschiede deutlich, die große Auswirkungen auf die Umsetzung in den Grundschulen der beiden Länder haben. Die systembedingten Selektionspraktiken greifen in der österreichischen Volksschule bereits vor der Einschulung (Steiner, 2025). Ein „Schulreifetest“, der meist vor Schuleintritt durchgeführt wird, entscheidet darüber, ob die Neueinzuschulenden als schulpflichtig, aber „nicht-schulreif“ eingestuft werden und die erste Schulstufe besuchen können oder eine separat geführte Vorschulklasse (Schulstufe 0) besuchen müssen (11 % im Schuljahr 2022/23; NBB, 2024, S. 284). In den letzten Jahren haben einige Volksschulen diese frühe intraschulische Selektionsmaßnahme durch integrativen Unterricht von Vorschüler*innen gemeinsam mit Kindern der ersten Schulstufe entschärft. Gleichzeitig wurde 2019 mit der „Deutschförderklasse“ für „außerordentliche Schülerinnen und Schüler ... die dem Unterricht aufgrund unzureichender Deutschkenntnissen nicht folgen können“ (NBB, 2024, S. 299) eine neue intraschulische Selektionsmaßnahme für Schüler*innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch eingeführt (Öztürk et al., 2025).

Tab. 1: Strukturelle Selektionsmechanismen (eigene Darstellung)

Selektionsmechanismen	Österreich	Italien
vor dem Besuch der ersten Schulstufe	Überweisung in Sonderschule	-
	„Schulreifetest“/Vorschulstufe	-
	Deutschförderklasse (DFK)	-

Selektionsmechanismen	Österreich	Italien
während der Grundschule	Überweisung in Sonderschule	-
	Klassenwiederholung	nur mit Zustimmung der Eltern
nach der Grundschule	5. Schuljahr: Aufteilung in Mittelschule oder Gymnasium	6. Schuljahr: gemeinsame dreijährige Mittelschule für alle Schüler*innen

Der Ländervergleich schärft den Blick für einen weiteren zentralen strukturellen Unterschied: In Italien wurde bereits 1962 eine Gesamtschule für alle 6- bis 15-Jährigen eingeführt. Nach einer fünfjährigen Grundschule besuchen *alle* Schüler*innen die dreijährige Mittelschule. In Österreich hingegen erfolgt nach der vierjährigen Volksschule eine sehr frühe Aufteilung in ein selektives Sekundarstufensystem, mit einem akademisch ausgerichteten Gymnasium und der Mittelschule. Der österreichischen Volksschule kommt dadurch gerade im urbanen Raum eine zentrale Selektionsfunktion zu, da v.a. die Noten der 4. Schulstufe über den weiteren Bildungsweg der Schüler*innen entscheiden. Im Interview beschreibt eine Südtiroler Schulleiterin die frühe Selektion in Österreich als klares Inklusionshindernis:

Also bei uns gibt es (...) keine (...) Sonderschulen. Damit das funktioniert, muss eine Art von Selektion ausgeschaltet sein, weil in dem Moment, in dem es in Österreich oder auch in Deutschland nach der Volksschule eine Selektion gibt (...) in ein Gymnasium (...) wo das in den Köpfen ist, wird es nie eine Inklusion geben. (...) Die Inklusion funktioniert bei uns (...), weil die Selektion in dem Sinn ausgeschaltet ist. Die Kinder gehen alle acht Jahre in die gleiche Schule (...) da gibt es keine Notendurchschnittsvorgaben. Das ist eigentlich die andere Haltung, die dahintersteht. (...) So lange die nach der 4. Volksschule aussortieren und in der Zweiten schon diesen Terror beginnen mit irgendwelchen Noten, solange wird das nie klappen!

Die Selbstverständlichkeit der frühen Selektion in Österreich wird hier von Seiten der Südtiroler Schulleiterin sehr deutlich in Frage gestellt. Sie sieht in der strukturellen Verfasstheit der italienischen gemeinsamen Grund- und Mittelschule die Voraussetzung dafür, dass Inklusion funktionieren kann, weil dadurch „die (frühe) Selektion ausgeschaltet ist“. Sie macht deutlich, dass es mit der Inklusion in Österreich und in Deutschland „nie klappen wird“, wenn die Volksschule die Sortierfunktion übernimmt und der Noten-„Terror“ bereits in der zweiten Klasse beginnt. Die Noten der Volksschule, welche durch die Lehrpersonen vergeben werden, rechtfertigen die Verteilung der Schüler*innen auf unterschiedlich aussichtsreiche Bildungsgänge im Sekundarbereich (Breidenstein, 2020). Wie sehr die frühe Selektion in Österreich ein zentrales Hindernis für die Entwicklung einer inklusiven Schule darstellt, zeigen auch internationale Vergleichsstudien: In kaum einem anderen OECD-Land beeinflusst die soziale Herkunft die schulischen Leistungen

der Schüler*innen so stark wie in Österreich (OECD, 2023). Dies verdeutlicht, dass Inklusion bzw. Selektion sowohl die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderungen betrifft als auch eng mit dem Umgang mit sozialer Ungleichheit, Armut, Migration und weiteren Differenzlinien verbunden ist.

4 Fazit

Der Ländervergleich Österreich-Italien ermöglicht, Selbstverständlichkeiten des eigenen Schulsystems kritisch in Frage zu stellen sowie die Kontingenz der aktuellen Verfasstheit der Systeme und der schulpolitischen Diskussionen einzuordnen. Er macht deutlich, wie stark die Volksschule in Österreich von ihrer Selektionsaufgabe geprägt ist. Die parallele Struktur von Regel- und Sonderschule, die intraschulischen Selektionsmaßnahmen von Vorschul- und Deutschförderklassen sowie der frühe Übergang in ein selektives Sekundarstufensystem stellen zentrale Hindernisse für eine inklusive Schule dar. Im Gegensatz dazu hat die Kombination der beiden Gesetzesänderungen in den 1960er (achtjährige Gesamtschule) und 1970er Jahren (Auflösung der Sonderschule) die Entwicklung inklusiver Strukturen in Italien nachhaltig geprägt. Der Vergleich verdeutlicht damit, dass die gegenwärtige Ausgestaltung der Systeme nicht alternativlos ist, sondern das Ergebnis spezifischer bildungspolitischer Entscheidungen und historischer Entwicklungspfade darstellt. Die Kontrastierung der beiden Länder inspiriert zu der Frage: Wie würde sich die Entwicklung inklusiver Bildung in Österreich gestalten, wenn weder ein separates Sonderschulsystem noch (intra)schulische Selektionsprozesse existierten?

Literatur

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2024). *Nationaler Bildungsbericht 2024*. <https://www.bmb.gv.at/dam/jcr:44811bb5-3206-4d80-bb90-9d31063bef13/nbb2024.pdf>
- Breuer, F., Muckel, P. & Dieris, B. (2017). *Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-22219-2>
- Buchner, T. & Proyer, M. (2020). From special to inclusive education policies in Austria – developments and implications for schools and teacher education. *European Journal of Teacher Education*, 43(1), 83–94. <https://doi.org/10.1080/02619768.2019.1691992>
- Breidenstein, G. (2020). Ungleiche Grundschulen und die meritokratische Fiktion im deutschen Schulsystem. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 13(2), 295–307. <https://doi.org/10.1007/s42278-020-00078-4>
- CRPD (Committee on the Rights of Persons with Disabilities) (2016). *Concluding observations on the initial report of Italy (CRPD/C/ITA/CO/1)*. United Nations. <https://www.ohchr.org/en/documents/concluding-observations/crpdcitaco1-concluding-observations-initial-report-italy>
- lanes, D., Demo, H. & Dell'Anna, S. (2020). Inclusive education in Italy: Historical steps, positive developments, and challenges. *PROSPECTS*, 49(3–4), 249–263. <https://doi.org/10.1007/s11125-020-09509-7>
- Köpfer, A., Powell, J. J. W. & Zahnd, R. (Hrsg.). (2021). *Handbuch Inklusion international. Globale, nationale und lokale Perspektiven auf Inklusive Bildung*. Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742446>

- Marsili, F., Morganti, A. & Signorelli, A. (2021). The Italian leadership on inclusive education: Myth or reality? *Science Insights Education Frontiers*, 9(1), 1241–1263. <https://doi.org/10.15354/sief.21.or048>
- MIUR (2012). Direttiva ministeriale 27 dicembre 2012. Strumenti d'intervento per alunni con bisogni educativi speciali e organizzazione territoriale per l'inclusione scolastica.
- OECD (2023). *PISA 2022 Results (Volume II): Learning During – and From – Disruption*. OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/53f23881-en>
- Öztürk, N., Woltran, F. & Schwab, S. (2025). Learning in segregated settings: opportunities and barriers addressed in elementary students' lived experiences. *Language and Education*, 39(6), 1416–1433. <https://doi.org/10.1080/09500782.2025.2468763>
- Powell, J. J. W. & Richardson, J. G. (2016). *Comparing Special Education: Origins to Contemporary Paradoxes*. Stanford University Press.
- Rutte, V. & Schönwiese, V. (2000). Zur Geschichte und Situation der Integration in Österreich, In M. Hans & A. Ginnold (Hrsg.). *Integration von Menschen mit Behinderung - Entwicklungen in Europa* (S. 205–221). Luchterhand.
- Steiner, M. (2025). Ready-Steady-Go: oder doch nicht? Analyse der Vorschule im österreichischen Bildungssystem. *Österreich Zeitschrift für Soziologie*, 50(47). <https://doi.org/10.1007/s11614-025-00629-y>
- UN (2015). *Transforming Our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development*. <https://sdgs.un.org/2030agenda>
- UNO (2006). *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. <https://broschuerenservice.sozialministerium.gv.at/Home/Download?publicationId=19>
- UNO (2023). Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. *Abschließende Bemerkungen zum kombinierten zweiten und dritten periodischen Bericht Österreichs*. https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Weitere_Publikationen/CRPD_Abschliessende_Bemerkungen_zum_kombinierten_zweiten_und_dritten_periodischen_Bericht_Deutschlands.pdf

Autorinnen

Raggl, Andrea, HS-Prof. Dr.

ORCID: 0000-0001-9508-9041

Pädagogische Hochschule Tirol, Hochschulprofessorin am Institut für Primärpädagogik

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Ethnographische Forschung, vergleichende Schul- und Unterrichtsforschung

andrea.raggl@ph-tirol.ac.at

Tiefenthaler, Sabine, HS-Prof. Dr.

ORCID: 0000-0001-6373-603X

Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein, Hochschulprofessorin am Institut für Pädagogisch Praktische Studien und Praxisforschung

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildungsungleichheiten, Benachteiligung und Diskriminierung, partizipative und ethnographische Forschung

sabine.tiefenthaler@kph-es.at